

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren



Jahresbericht 2012

Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Bericht des Gesamtleiters	4
Bericht des Schulleiters	8
Bericht Betreutes Wohnen	10
Sozialpädagogische Familie	12
Wie gelingt Kommunikation?	14
Veranstaltungen 2012/2013	16
Austritte 2012	18
Personal	20
Kennzahlen 2012	22
Verein Schulheim Elgg	24
Das Musikprojekt im Schulheim Elgg	25
Schülerberichte zum Thema Musik	26

Texte: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg
Fotos: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg
Layout und Ausführung: sevenskills GmbH, Dübendorf
Druck: Samanes Druck & Design, Altenrhein

Zürcher Landbank AG, Elgg: IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5



Bericht des Präsidenten

Wie in den vergangenen Jahren traf sich der Vorstand im Dezember mit dem Kader des Schulheims zu einem Rückblick auf das vergangene und einem Ausblick auf das bevorstehende Jahr.

Beim Rückblick ging es auch darum, die Umsetzung der **Strategie 2011–2013** zu beurteilen.

Die wichtigsten Ergebnisse daraus:

- Die **Einführung der kompetenzorientierten Methodik KOSS** ist abgeschlossen und die Konsolidierung auf gutem Weg. Die Fortschritte in den verschiedensten Bereichen zeigen sich im positiven Feedback der einweisenden Stellen, im erneuten Ausbleiben von ungeplanten Austritten bei den Jugendlichen und in der gestiegenen Nachfrage anderer Institutionen, sich bei einem Besuch über KOSS und das praktische Arbeiten mit dieser Methodik informieren zu lassen.
- Die Erarbeitung eines **Raumkonzeptes** ist erfolgt und die **Anpassung der Liegenschaften** an die aktuellen Bedürfnisse eingeleitet. Sie wird uns noch einige Jahre begleiten.
- Das Ziel von **gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** haben wir auch in diesem Jahr erreicht. Die jährlich durchgeführte Umfrage zeigt in allen Bereichen noch bessere Ergebnisse als in den Vorjahren. Diese widerspiegeln sich auch in der sehr tiefen Fluktuationsrate.

Ein Schwerpunkt des vergangenen und des bereits angelaufenen Jahres liegt beim **Neubau für eine Wohngruppe in Wiesendangen**. Wir ersetzen damit unser nicht mehr zeitgemässes Haus in Hagenbuch. Das neue Grundstück ist gekauft und die Planung abgeschlos-

sen. Da sich erst spät in der Planungsphase herausstellte, dass bei einem Neubau an diesem Standort Schutzmassnahmen gegen Hochwasserereignisse des nahegelegenen Baches mit 100 und 300 Jahren Wiederkehrperiode notwendig sind, mussten die Pläne angepasst werden. Die Änderungen sind relativ klein, aber die Verzögerung beträgt einige Monate.

Auch für die Wohngruppe Eschlikon planen wir einen Ersatz. Hier sind die Abklärungen im Gange, ein konkretes Bauprojekt liegt aber noch nicht vor.

Die kantonalen und eidgenössischen Behörden haben unseren Bauvorhaben zugestimmt und ihren Teil der Finanzierung zugesichert. Das Schulheim selbst wird bedeutende Eigenmittel einsetzen. Die trotzdem noch bestehende Finanzierungslücke von rund 1,5 Mio. Franken versuchen wir mit einer Spendenkampagne zu schliessen.

Das Schulheim Elgg ist **auf gutem Weg** und blickt zuversichtlich in das Jubiläumsjahr zum 150. Geburtstag. Das Thema „Sonderschulung“ ist sehr aktuell und auch die entsprechenden Institutionen stehen gerade in Zeiten angespannter öffentlicher Finanzen unter besonderer Beobachtung der Politik und der Medien. Das ist gut so und fordert uns alle, vom Trägerverein über den Gesamtleiter, die Lehrer und die Sozialpädagogen bis hin zu den Verantwortlichen in der Küche, im Unterhalt und im Büro, unsere Aufgaben mit vollem Einsatz zu erfüllen. Dafür danke ich allen Beteiligten innerhalb und im Umfeld des Schulheims ganz herzlich.

Jürg Rohner
Präsident des Trägervereins Schulheim Elgg

Bericht des Gesamtleiters

2012 war für das Schulheim Elgg wieder ein erfolgreiches Jahr. Die Belegung war mit 98 Prozent (insgesamt 47 Kinder und Jugendliche) sehr hoch und es gab keinen ungeplanten Austritt.

Im Sommer traten 12 Jugendliche aus und begannen eine Lehre, ein Praktikum oder ein Berufsvorbereitungsjahr. Sehr erfreulich war, dass ein Schüler mit Hilfe der Lehrpersonen der Elgger Oberstufenschule Ritschberg die BMS-Aufnahmeprüfung mit einer Note von 5,3 bestand. Dieses Beispiel zeigt, dass wir, auch dank der unkomplizierten und wohlwollenden Haltung der öffentlichen Schule, sehr individuell auf die schulischen Bedürfnisse unserer Jugendlichen eingehen können.

Unsere Mitarbeitenden

- **Nina Bächtold** hat die Ausbildung zur Sozialpädagogin an der ZHAW in Zürich abgeschlossen.
- **Emine Leci** hat die Ausbildung zur Sozialpädagogin an der FHS in St. Gallen abgeschlossen.
- **Conny Wolf** absolvierte die Weiterbildung zur Teamleiterin.
- **Anna Scherler** hat ihre Weiterbildung für das Fach „Religion und Kultur“ abgeschlossen.

Alle haben, trotz zusätzlicher Belastung, die Aus- und Weiterbildungen mit Erfolg absolviert.

Herzliche Gratulation!

Das Schulheim Elgg hatte im 2012 bei rund 60 Angestellten nur 3 Mutationen zu verzeichnen. Diese Konstanz und Stabilität ist ein wichtiger Faktor für die Qualität der pädagogischen Arbeit: Viele Abläufe funktionieren selbstverständlich und alle Mitarbeitenden kennen ihre Kernauf-





gaben. Die komplexe Zusammenarbeit läuft reibungslos und bei Schwierigkeiten wissen alle, wer die primäre Ansprechperson ist. Zur besseren Orientierung wurde auch das Führungshandbuch neu überarbeitet.

Sieben leitende Mitarbeitende sind in der Ausbildung für die Video-Interaktions-Diagnostik (siehe Bericht Fredy Kern, pädagogischer Leiter).

Im Jahr 2012 feierten folgende Mitarbeitende ihre Dienstjubiläen:

- Frank Beck, Sozialpädagoge, Nachbetreuung, 20 Jahre
- Béa Keller-Rossi, Sozialpädagogin, Betreutes Wohnen, 15 Jahre
- Tihomil Krmpotic, Werklehrer, 10 Jahre
- Maria-Theresa Tallarico, Reinigungsfachfrau, 10 Jahre

Ihnen sei an dieser Stelle für den langjährigen und sehr engagierten Einsatz ganz herzlich gedankt.

Pädagogik

Die Lagerangebote der SozialpädagogInnen in den Sommerferien wurden auch 2012 von den Jugendlichen rege genutzt. Es wurde zum dritten Mal eine Segelwoche auf dem Hallwilersee angeboten sowie ein Zeltlager am Bodensee, ein Bikelager der Aare entlang und ein „Goldsuchlager“ im Engadin. Das Interesse für alle Angebote war sehr gross, obwohl die Teilnahme freiwillig war.

Auch in der Schule fanden wieder viele ausserordentliche Aktivitäten statt wie z.B. eine Waldschulwoche, ein Quadrathlon und eine Projektwoche als Vorbereitung zum Thema „150 Jahre Schulheim Elgg“.

Ein weiteres wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit ist die Musik. Mittlerweile nehmen 13 Jugendliche Einzelunterricht bei unseren Sozialpädagogen Franco Crupi, Peter Nogter und Hansjörg Odermatt sowie unserem Schulleiter Stefan Diener. Die Schulband trat einmal mehr am Sommerfest auf – für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis. (Siehe Bericht Hansjörg Odermatt und Interview Franco Crupi.)

Etabliert hat sich auch die Velowerkstatt, geleitet von unserem Koch und Arbeitsagogen Fabrice Nègre. Im Rahmen von Schulprojekten bietet er den Jugendlichen quasi eine Mini-Ausbildung als Velomechaniker an. So wer-

den Velos repariert und instand gehalten und aus alten Velos entstehen Neukreationen.

Leider nehmen bis jetzt nur wenige der austretenden Jugendlichen mit ihren Eltern unser Nachbetreuungsangebot in Anspruch. Eine professionelle Unterstützung für die Rückkehr in die Familie und den Schritt ins Erwerbsleben wäre sehr hilfreich. Wir versuchen, dieses Angebot zukünftig den Eltern und Jugendlichen besser zu vermitteln. Krisen in der Familie können besser gemeistert werden, so dass z.B. bei einem Abbruch der Lehre die jungen Menschen nicht resignieren und sich trotz Schwierigkeiten auf die Suche nach einer neuen Lehrstelle machen.

Bauliche Veränderungen

2012 wurde das Dach des Speisesaals renoviert und es wurden zusätzliche Oberlichter eingebaut, so dass der Raum wesentlich mehr Tageslicht erhält.

Im Obergeschoss des Verwaltungsgebäudes wurde der Therapieraum umfassend renoviert, das Dach wurde angehoben und eine breite Fensterfront eingebaut. Der Raum ist jetzt viel heller, freundlicher und zeitgemäss ausgestattet.

Für die Bearbeitung der Videoaufnahmen durch die Videocoachs wurde ein kleines Arbeitszimmer mit entsprechender technologischer Ausstattung eingerichtet.

Entwicklung der Angebotsnachfrage

Die Nachfrage nach unseren Angeboten ist weiterhin sehr hoch. Wir können bei weitem nicht alle Anfragen berücksichtigen.

Wirtschaftliche Stabilität

Eine langfristige wirtschaftliche Planung ist leider durch die permanent wechselnden Entscheide des Regierungsrates sehr erschwert. Um weiterhin eine gute und vor allem langfristige wirtschaftliche Grundlage zu sichern, haben wir uns entschlossen, 2013 eine Spendenkampagne zu lancieren. Damit wir die nötigen Um- und Neubauten finanzieren können, benötigen wir, nebst dem Einsatz eines beträchtlichen Teils unseres Eigenkapitals und den Unterstützungsbeiträgen von Kanton und Bund, zusätzliche 1,5 Millionen Franken aus Spenden.

Ausblick

Das Jahr 2013 wird vom 150-jährigen Jubiläum des Schulheims Elgg geprägt sein. Nebst einer 60-seitigen Publikation über unser Heim sind mehrere Festivitäten geplant. Höhepunkt wird das eigentliche Jubiläumsfest am 21. Juni sein.

Dank

Vielen Dank an all unsere Mitarbeitenden. Sie setzen sich mit Herzblut für das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen ein, was sicher nicht immer einfach ist. Auch unserem wohlwollenden und sehr engagierten Vorstand gebührt ein grosser Dank. Er hinterfragt kritisch neue Ideen, überprüft die Optionen differenziert und unterstützt genehmigte Projekte mit Überzeugung.

Einmal mehr erachte ich das grosse Wohlwollen, welches uns von der Bevölkerung von Elgg entgegengebracht wird, als nicht selbstverständlich. Wir schätzen dies sehr, herzlichen Dank!

Werner Kuster
Gesamtleiter



Ausblick

- Ausbau der aufsuchenden Familienarbeit
- Systematische Überprüfung und Auswertung der Entwicklung unserer Jugendlichen nach dem Heimaustritt
- Herbst 2013: Baubeginn des neuen Wohngruppenhauses in Wiesendangen als Ersatz für die nicht mehr zeitgemässe Liegenschaft in Hagenbuch
- Umfassende Renovationen in der Wohngruppe Hegi
- Umbau der Lehrlingswohnung in Elgg
- Planung eines Neubaus in Hagenbuch als Ersatz für die Liegenschaft in Eschlikon
- Jubiläumspublikation „150 Jahre Schulheim Elgg – von der Rettungsanstalt für arme und verwahrloste Kinder zum Schulheim Elgg“

Den Weg zum Lernen wiederfinden

Viele der zugewiesenen Jugendlichen kommen mit hohen Zielen zu uns. Sie benennen beim Eintrittsgespräch, was sie alles erreichen und noch lernen wollen. („Ich will gut in der Schule sein“, „... eine Lehre machen können“ oder „... unbedingt Automechaniker werden“.) Der Einstieg in unsere Institution gelingt in solchen Fällen gut; sie sind motiviert und geben sich Mühe. Bald holen sie aber auch bei uns ihre bekanntesten Muster wieder ein und es macht sich schnell Enttäuschung und das bekannte Versagen breit. Von heute auf morgen einfach den Schalter umzulegen, gelingt nur den Wenigsten. Auch bei uns geht Lernen nicht von selbst.

Hier gilt es für uns, mit einer ruhigen, wohlwollenden Haltung die Jugendlichen geschickt anzuleiten und sie in ihrem Lernen geduldig zu unterstützen. Ob die Jugendlichen klassisch in der Schulbank oder in einer Werkstatt arbeiten: Wir versuchen, sie da abzuholen, wo sie sind; sie sollen über positive Lernerlebnisse ihre Entwicklung mitgestalten und auch Blockaden überwinden lernen.

Dazu brauchen wir eine gute Zusammenarbeit im Team. Wir sprechen uns immer wieder darüber ab, was der eine oder die andere braucht. Lernen ist mit unterschiedlichsten Aufgabenstellungen möglich. Uns ist wichtig, dass positive Lernschritte gemacht werden können und sich der Jugendliche auf einen erfolgreichen Weg begeben kann. Wir versuchen, für alle Schülerinnen und Schüler schulisches Lernen für weiterführende Schulen aufzubauen, indem wir uns einerseits am Lehrplan des Kantons Zürich orientieren, andererseits aber auch individuell planen, Schritt für Schritt und eins nach dem andern.

Ältere Jugendliche, die vor einer berufsorientierten Anschlusslösung oder einer Berufslehre stehen, versuchen wir gezielt für die Lehre fit zu machen. Wir erwarten mehr: Schulisch und handwerklich steigern wir das Tempo und wir fordern respektvolles Verhalten auch in stressigeren Situationen ein. Wir trainieren generell eine höhere Belastbarkeit und versuchen so, diese Jugendlichen immer näher an die Lebenswirklichkeit heranzuführen; sie sollen für den Alltag nach dem Schulheim gut vorbereitet sein.

Das Interesse an lebenslangem Lernen muss für uns eine zentrale Aufgabe sein – für Erwachsene wie für Jugendliche. Die Freude am Lernen soll wiederentdeckt werden. Kleine erfolgreiche Lernschritte führen zu grösserem Selbstvertrauen und somit zur Überwindung der eigenen Lernkrise. Wenn wir dies schaffen, haben wir schulisch viel erreicht.

Stefan Diener
Schulleiter





... und aufstellen
bedienen
Lese geöfnet
medien
nicht inlesen
Hausaufgaben machen

Bericht Betreutes Wohnen

Zu Beginn des Jahres 2012 standen zwei Jugendliche bereits seit einem halben Jahr als FaGe, bzw. als Restaurationsfachmann in der Lehre. Sie legten sich weiterhin das ganze Jahr über tüchtig ins Zeug und wollten den strengen Anforderungen – auch mal mehr als – gerecht werden. Die Bedingungen waren zwischendurch sicher nicht immer ideal, die Lernenden zeigten aber Ausdauer und sind bis heute überzeugt von ihrer Berufswahl. Dass ein Lehrabschluss einem das Tor für die Verwirklichung weiterer Pläne öffnen kann, dessen sind sich beide bewusst. Diese Perspektive stützt unter anderem auch ihre Motivation zum Durchhalten.

Die jüngste Bewohnerin wollte mit einem Praktikum als FaGe ebenfalls einen soliden Grundstein für ihre Zukunft legen, was ihr zu Beginn auch nicht schlecht gelungen ist. Allmählich wurde es für sie immer schwieriger, die Pflichten des Praktikums und der Schule zu erfüllen, mit dem Einteilen der Freizeit zurechtzukommen und die Regeln der WG einzuhalten. Der Schritt vom strukturierten Schulheim in die teilbetreute WG erwies sich je länger, je mehr als zu gross, ein Wechsel in eine voll betreute Institution drängte sich auf. Theoretisch scheint ein solcher Übertritt relativ einfach, in der Praxis verlief er eher harzig. Zum einen mussten die einweisenden Behörden von dieser Lösung überzeugt werden, was mit intensivem Austausch gut klappte, zum andern musste vor allem die Jugendliche auch Ja dazu sagen, was für sie nicht einfach war, und zu guter Letzt musste eine geeignete Institution gefunden werden. Vor den Sommerferien war es so weit, eine passende Wohnsituation wurde gefunden. Wie es scheint, hat sich der Übertritt bis heute bewährt.

Dieser länger dauernde Prozess hatte grosse Auswirkung auf das Zusammenleben innerhalb der WG. Gegenseitiges Vertrauen wurde plötzlich in Frage gestellt, Freundschaften wurden gekündigt, auch Handlungen von mir lösten Irritationen aus. Die Grenzen einer teilbetreuten WG waren nach dieser Erfahrung wieder einmal gut sichtbar und ganz klar.

Mit dem Eintritt einer neuen Bewohnerin im Oktober war die Belegung der WG wieder komplett, mit ihr hat sich gruppendynamisch einiges ver-

ändert. Die drei BewohnerInnen im Alter zwischen 19 und 21 Jahren bildeten nun eine WG von jungen Erwachsenen. Freizeitbedürfnisse, Beziehungen, Berufspläne etc. haben einen konkreteren Stellenwert erhalten als früher bei den Jugendlichen zwischen 15½ und 19 Jahren. Diese neuen Entwicklungsaufgaben haben sich auch deutlich auf den WG-Alltag und meine Betreuungsart ausgewirkt. Das soziale Umfeld der drei jungen Erwachsenen hat sich in Richtung verbindlichere Beziehungen ausgerichtet.

Die WG wurde darum immer mehr – wie in einer Familie mit bald erwachsenen Kindern – auch Aufenthaltsort für den Freund oder die Freundin. Das eigene Zimmer garantierte Rückzugsmöglichkeit und Privatsphäre, Stube und Küche boten die Plattform für den Austausch mit den andern Bewohnern und mir als Betreuerin. Regeln mussten zum Teil neu definiert werden, ein hohes Mass an Selbst- und sozialen Kompetenzen war der Schlüssel zu einem gut funktionierenden erweiterten Zusammenleben.

Ehrliche Kommunikation war Voraussetzung, damit sich trotz der hohen Besucherzahl in der WG alle wohlfühlten. Diese Möglichkeit, in der WG zum Teil seine Beziehung leben zu dürfen, hat das WG-Leben bereichert, es brachte den BewohnerInnen auch ein Stück gewünschte Lebensqualität.

Béa Keller-Rossi
Leiterin Betreutes Wohnen





Übersicht Belegung 2012

Austritt

FaGe Praktikantin Vorlehre Gesundheit HFS
Ende Juni Übertritt in eine voll betreute Institution

Eintritt

Junge Frau in Arbeitsintegrationsprojekt
WG-Eintritt Oktober 2012 von zu Hause, nach Klinikaufenthalt

Bisherige

Lernende FaGe, 2. Lehrjahr ab August 2012 in einer Altersresidenz
WG-Eintritt August 2009, aus Wohngruppe im SHE

Lernender Restaurationsfachmann, 2. Lehrjahr ab August 2012, Park Hotel
WG-Eintritt August 2011, aus Kinder- und Jugendheim



Sozialpädagogische Familie

Die Sozialpädagogische Familie (SPF) ist ein spezielles Angebot für Kinder, die langfristig einen tragfähigen Rahmen und stabile Verhältnisse für ihre Weiterentwicklung benötigen. Unsere Sozialpädagogische Familie ist in Trüllikon, im Zürcher Weinland, in einem ehemaligen Bauernhaus beheimatet. Die Kinder besuchen die öffentliche Schule im Dorf. Bei uns leben auch Tiere. Die Tiere stellen ein Beziehungsangebot dar und bereichern unseren Alltag in vielfältiger Weise.

Bei uns, Daniela und Daniel Hess, ausgebildet als Sozialpädagogin und Fachmann Betreuung, wohnen seit elf Jahren zwei Mädchen, 11 und 17 Jahre, und zwei Jungen, 13 und 15 Jahre. Zu uns gehören auch unser Hund Balu und die vier Ponys.

Rückblick 2012

Nebst dem ganz normalen Alltag gab es einige Besonderheiten in unserem Familienjahr:

Wie jedes Jahr waren unsere einwöchigen Familienferien ein schönes Erlebnis. Wir fuhren im Oktober in den Jura, wo wir ein grosses Gruppenhaus ganz für uns alleine hatten. Mit in die Ferien kamen die Eltern von Daniela Hess und unser Hund Balu. Speziell war die Familienolympiade, die uns während der ganzen Woche beschäftigte. Immer ein Erwachsener und ein Kind bildeten zusammen ein Team. Jeden Tag galt es, in verschiedenen Wettkämpfen Punkte zu sammeln. Am Ende der Woche gab es eine Rangverkündigung und schöne Preise für alle.

Ein Halbtagesausflug in den Seilpark nach Neuhausen und ein Tagesausflug in den Europapark gehören seit einiger Zeit ebenfalls fest in unsere Jahresplanung – für uns alle eine willkommene und spannende Abwechslung vom Alltag.

Dunja, das älteste Mädchen hat im Frühjahr eine Lehrstelle als Pferdefachfrau EFZ erhalten, was uns sehr freute. Da der Arbeitsort nicht gerade in der Nähe unseres Wohnorts liegt, musste sie sich noch ein Zimmer suchen, Möbel kaufen usw. Im August konnte sie dann nach vielen Vorbereitungen die Lehrstelle antreten. Der älteste Junge hat sich intensiv mit der Berufswahl auseinandergesetzt und sucht zurzeit eine Lehrstelle als Automobilfachmann EFZ. Er wird die Schule im Sommer 2013 abschliessen. Die beiden jüngeren Kinder besuchen noch die Primarschule.

Traurig war, dass wir in diesem Jahr zwei unserer Tiere verloren haben, unser Büsi Luna und die Ponystute Milba.

Dunja hat im Oktober mit unserer Islandpferdestute den Schweizer Meistertitel in der Kategorie Bodenarbeit Jugendliche gewonnen, ein toller Erfolg!

Daniela und Daniel Hess
Sozialpädagogische Familie

Dunja, Schweizer Meisterin SVPK in Bodenarbeit



Wie gelingt Kommunikation?

Video-Interaktions-Diagnostik

Im Februar 2009 besuchte das Kader des Schulheims Elgg das Eylarduswerk in Bad Bentheim, Norddeutschland. Uns fiel auf, dass in allen Besprechungsräumen und auch in den Sitzungszimmern Bildschirme mit Videogeräten vorhanden waren. Marita Brümmer erklärte uns mit einer kurzen Präsentation, wie im Eylarduswerk die Videokamera eingesetzt wird. Sie zeigte uns Szenen eines Aufnahmegesprächs. Anschliessend erkundigte sie sich über unsere Beobachtungen. Unsere Rückmeldungen waren ziemlich vage und stark von unseren subjektiven Überlegungen beeinflusst. Beim zweiten Betrachten der Szenen forderte sie uns auf, den Kontakt zwischen den Eltern und ihrem Kind zu beobachten. Es war beeindruckend, wie wir unsere Ansichten entweder korrigierten oder unsere Hypothesen bestätigt sahen.

Ziel der Video-Interaktions-Diagnostik ist, eine Situation zu beobachten und ohne Interpretationen zu beschreiben. Anschliessend werden die Aufnahmen ausgesucht, die einen guten Kontakt aufzeigen. Durch die Szenen werden Fähigkeiten und Ressourcen erkennbar, die für eine gelingende (verbale und nonverbale) Kommunikation genutzt werden können. Durch das (Wieder-)Entdecken, dass man aufeinander zugehen kann, wird auch bei konfliktreichen Beziehungen eine Annäherung wieder möglich.

Wir fragten nach, ob diese Methode auch dem Schulheim Elgg zugänglich gemacht werden kann. Marita Brümmer war bereit, das Kader in den Räumen des Schulheims Elgg zu schulen.

Unsere ersten Schritte

Der Einstieg in die Arbeit mit der Videokamera erfolgte mit dem Blick auf die eigenen persönlichen Fähigkeiten. Welche Technik wenden wir an, um einen guten Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen oder einem Arbeitskollegen oder einer Arbeitskollegin zu gestalten? Welche Führungsqualitäten unterstützen in einer Teamsitzung ein gutes Arbeitsklima und gewährleisten gleichzeitig eine zielgerichtete Diskussion? Was ist hilfreich, um einen Jugendlichen und seine Eltern in ein Verlaufsgespräch vermehrt einzubeziehen?

Einsatz der Videokamera

Wir hatten den Auftrag, die Videokamera in möglichst unterschiedlichen Situationen des Alltags einzusetzen. Wir schulten uns als Kameramänner und -frauen, indem wir dem Koch über die Schulter schauten, den Arbeitsagogen in der Werkstatt besuchten, eine Lektion eines Lehrers aufzeichneten, die Vorbereitungen einer Velotour beobachteten, Teamsitzungen filmten, interne und externe Verlaufsbesprechungen festhielten sowie unsere Schüler und Schülerinnen am Morgen und in der Pause begleiteten.

Das Auswerten der Videoaufnahmen in den Supervisionen war immer sehr lehrreich. Marita Brümmer verstand es sehr gut, uns mit Begeisterung auf wichtige Aspekte hinzuweisen, die wir (noch) übersahen.

Die Personen, die sich selbstverständlich freiwillig für Videoaufnahmen zur Verfügung gestellt hatten, waren gerne bereit, mit dem Filmmaterial zu arbeiten und ihre Erkenntnisse in die Arbeit einfließen zu lassen. Diese Zusammenarbeit war geprägt von Wohlwollen und Humor.

Ein Wort zur Technik und dem Personenschutz

Vermutlich haben die meisten schon Videoaufnahmen von sich gesehen. Alles scheint doch ganz einfach. Die Kamera nimmt auf und wird auch für das Abspielen eingesetzt. Aber bereits hier stellten sich die ersten Fragen. Welches System soll eingesetzt werden? Ist es einfacher, von einer Videokassette, einer Minidisc oder einem Speicherchip Filmsequenzen zu schneiden? Da wir die Videoszenen auf DVD brennen wollten, musste ein Gerät gewählt werden, das möglichst einfach zu bedienen ist. Die Technik schien uns ab und zu unüberwindbare Hürden zu stellen. Durch gegenseitiges Unterstützen, Probieren, Nachfragen und Wiederholen von Arbeitsschritten ist es uns gelungen, auch diese Schwierigkeiten zu meistern.

Wir sind uns bewusst, dass uns das Bildmaterial zur sorgsam Verwendungs anvertraut wird. Entsprechend nutzen wir die Filmaufnahmen nur für Schulungszwecke. Zudem informieren wir, welche Szenen wir verwenden.



Um unberechtigten Zugang zu verhindern, werden die Aufnahmen in einem Safe gelagert. Wir achten sehr darauf, dass die Persönlichkeitsrechte nicht verletzt werden, d.h., alle Jugendlichen und deren Eltern wurden bei Eintritt ins Schulheim informiert und mussten schriftlich ihr Einverständnis zu Videoaufnahmen geben. Bislang wollte nur ein Jugendlicher nicht gefilmt werden.

Die praktische Anwendung

Nun stehen vier TeamleiterInnen, der Schulleiter und der Pädagogische Leiter kurz vor der Zertifizierung. Inzwischen können wir einem Schüler oder einer Schülerin Videoszenen zeigen, in denen ihre Fähigkeiten gut erkennbar sind. Einem Arbeitskollegen können wir aufzeigen, wie gut er den Kontakt zu einem Jugendlichen gestaltet. In Teamsitzungen werden Videoszenen verwendet, um ein einheitliches Verstehen zu erarbeiten und eine erfolgversprechende Intervention zu planen. Wir können mit aussagekräftigen Bildern dokumentieren, welche räumlichen Veränderungen notwendig sind. Wir können aufzeigen, wie Übergänge – zum Beispiel aus der Pause zurück in den Unterricht – so gestaltet werden können, dass das Konfliktrisiko verringert wird. Und die Videoaufnahmen werden von den Jugendlichen eingesetzt, um ihren Eltern und den Behördenvertretern in Verlaufsgesprächen ihre Entwicklung aufzuzeigen. Immer wieder stellen wir fest, dass die Video-Interaktions-Diagnostik in weiteren Bereichen und unterschiedlichsten Fragestellungen als unterstützende Methode eingesetzt werden kann.

Zu Beginn wurde die Videokamera noch oft als störend empfunden. Bei der Präsentation der Aufnahmen war Skepsis spürbar. Inzwischen hat sich dies bei den meisten Jugendlichen und Mitarbeitenden gelegt und wir werden nun auch angefragt, z.B. ein Gespräch zu filmen.

Die Video-Interaktions-Diagnostik ist eine kreative und nachhaltige Methode. Die Auswahl und das Gewichten sollen zu Erkenntnissen und Prozessen führen, um einen guten Kontakt zu gestalten und ein besseres Verstehen zu unterstützen – damit Kommunikation besser gelingt.

Fredy Kern
Pädagogischer Leiter

Veranstaltungen im Schuljahr 2012/2013

- W 34 Schulstart: Der erste Schultag ist für die Neueingetretenen reserviert. Die Ehemaligen kommen am zweiten Schultag dazu. Das Kennenlernen erfolgt gemeinsam, klassenweise ausserhalb der Schule. Am Freitag gegenseitiger Austausch und Vorstellen.
- W 35 geregelter Schulbeginn
- W 36 Sportveranstaltung Quadrathlon (Velo/Inlineskating/Laufen/Schwimmen)
- W 42 Projektwoche zum Thema „150 Jahre Schulheim Elgg“
- W 46 Projektwoche Advent: Produktion für Verkauf am Adventsfenster und am Weihnachtsmarkt in Elgg
- W 48 Weihnachtsmarkt in Elgg mit Beteiligung des Schulheims Elgg
- W 50 Adventsfenster
- W 51 Schulsilvester: Die Knaben sind in der Blockhütte, die Mädchen haben ein separates Programm im Schulhaus.
- W 05 Gemeinsames Skilager mit den WGs (SozialpädagogInnen und Lehrpersonen)
- W 10 Wintersporttag: Schlitteln auf der Rigi
- W 16 „Tag der offenen Tür“, Samstag, 20. April
- W 20 „Maibummel“ mit allen SchülerInnen, Mitarbeitenden und Vereinsmitgliedern von Brütten nach Elgg
- W 25 Jubiläumsfest „150 Jahre Schulheim Elgg“, Freitag, 21. Juni
- W 28 Schulanreise/Abschlussreisen
- W 29 Zeltlager in Italien am Meer
- W 30 Segel- und Zeltlager am Hallwilersee
- W 31 Kunstprojektwoche in Dietikon – auf den Spuren von Bruno Weber
- W 32 Erlebnis- und Abenteuerwoche in Disentis
- W 33 Zeltlager am Bodensee





Austritte 2012

Jugendliche	Berufliche oder schulische Anschlusslösung
Martin	Logistiker EBA
Leila	Berufsvorbereitungsjahr
Sabrina	Floristin EBA
Joy	Praktikum in einer Kindertagesstätte
Maria	Informatikpraktikerin EBA
Silvan	Schreiner EFZ
Larissa	Gebäudereinigerin EBA
Sandro	Berufsvorbereitungsjahr
Pascal	Metallbauer EFZ mit BMS
Jomar	Berufsvorbereitungsjahr
Riccardo	Noch keine definitive Anschlusslösung





Personal

Leitung

Werner Kuster	Gesamtleiter
Stefan Diener	Schulleiter
Alfred Kern	Pädagogischer Leiter

Wohngruppen

WG 1 in Elgg

Barbara Verst	Sozialpädagogin/Teamleiterin
Peter Nogter	Sozialpädagoge
Yvonne Eisele	Sozialpädagogin
Emine Leci	Sozialpädagogin
Nicolin Bachmann	Sozialpädagoge
Andrea Gähwiler	Vorpraktikantin

WG 2 in Elgg

Hubert Volpert	Sozialpädagoge/Teamleiter
Andreas Bommel	Sozialpädagoge
Franco Crupi	Sozialpädagoge
Daniela Noser	Sozialpädagogin
Lea Rietberger	Sozialpädagogin in Ausbildung
Jocelyne Sani	Vorpraktikantin
Esther Muhl	Schulpraktikantin

WG Eschlikon

Judith Köstner	Sozialpädagogin/Teamleiterin
Georg Häusler	Sozialpädagoge
Anne Schillinger	Sozialpädagogin
Hanna Fisler	Fachfrau Gesundheit
Cornelia Rustige	Sozialpädagogin
Thomas Heldner	Sozialpädagoge in Ausbildung
Vera Schleiffer	Schulpraktikantin

WG Hagenbuch

Ralph Lamm	Sozialpädagoge/Teamleiter
Michael Scheiflinger	Fachmann Betreuung
Nina Bächtold	Sozialpädagogin
Thomas Bommel	Sozialpädagoge
Corinne Graf	Sozialpädagogin in Ausbildung
Ben Fisch	Schulpraktikant

WG Hegi

Kornelia Wolf	Sozialpädagogin/Teamleiterin
Beat Oberlin	Sozialpädagoge
Antonino Aiesi	Sozialpädagoge
Barbara Wepfer	Sozialpädagogin
Samuel Rissi	Sozialpädagoge in Ausbildung

Betreutes Wohnen in Winterthur

Béa Keller-Rossi	Sozialpädagogen
------------------	-----------------

Lehrlingswohnen in Elgg

Franco Crupi	Sozialpädagoge
Yvonne Eisele	Sozialpädagogin

Nachbetreuung

Frank Beck	Sozialpädagoge
------------	----------------

Arbeitsagogik

Nicolin Lötscher	Arbeitsagoge
Renato Bertozzi	Arbeitsagoge
Fabrice Nègre	Arbeitsagoge
Niklaus Stähli	Arbeitsagoge

Springer/Aushilfe

Hansjörg Odermatt	Sozialpädagoge
Rosetta Roberto	Pädagogische Aushilfe
Claudio Gagliardi	Pädagogische Aushilfe





Therapie/Beratung

Roberto Briner	Psychologe
Thomas Gutzwiller	Arzt
Käti Gaberthüel	Berufsberaterin

KOFA

Iris Berguich	Familienarbeiterin
---------------	--------------------

Sozialpädagogische Familie

Daniela Hess	Sozialpädagogin
Daniel Hess	Fachmann Betreuung

Lehrpersonal

Stefan Diener	Schulleiter/Lehrer
Vroni Geilinger	Einzelförderlehrerin
Walter Meier	Klassenlehrer Oberstufe
Thomas Bommel	Sportlehrer
Tihomil Krmpotic	Werklehrer
Roland Marti	Klassenlehrer Oberstufe
Anna Scherler	Fachlehrerin
Kaspar Siegenthaler	Klassenlehrer Mittelstufe
Wolfgang van Biezen	Klassenlehrer Oberstufe
Nathalie Weber	Lehrerin Mittelstufe

Betriebs- und Verwaltungspersonal

Ursula Baumann	Reinigungsfachfrau
Irene De Martin	Buchhalterin
Robert Fülleemann	Haustechniker
Astrid Müller	Sekretärin
Fabrice Nègre	Koch/Arbeitsagoge
Veronika Brunner	Leiterin Hauswirtschaft
Rosetta Roberto	Hausangestellte
Bleranda Selimi	Lernende (Fachfrau Betriebsunterhalt)
Maria-Theresa Tallarico	Reinigungsfachfrau

Kennzahlen 2012

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel	1540
Forderungen	1206
Vorräte	0
Abgrenzungen	524
Immobilien	3551
Mobilien	107
Fondsvermögen	1500

Passiven

Kreditoren	91
Abgrenzungen	2
Darlehen	1913
Hypotheken	2000
Rückstellungen	1325
Reserven	178
Ergebnisvortrag	-11
Schwankungsfonds Kt. ZH	1440
Freier Fonds	1482
Zweckgebundene Fonds	8

8428 **8428**

in 1000 Franken

Erfolgsrechnung

Ertrag

Leistungsabgeltungen	3064
Kanton Zürich	
Leistungsabgeltungen	1058
andere Kantone	
Andere Beiträge	315
Miet- und Kapitalzinsertrag	84
Betriebsbeiträge Kanton Zürich	1832
Betriebsbeiträge EJPD	670

Aufwand

Personalkosten	5929
Verpflegung, Haushalt	155
Unterhalt Sachanlagen	233
Mietzinse, Hypothekarzinsen	88
Abschreibungen	85
Ausbildung, Freizeit	91
Verwaltung	233
Übriger Betriebsaufwand	202
Zuweisung an Schwankungsfonds	7

7023 **7023**

in 1000 Franken



Verein Schulheim Elgg

Vorstand

Dr. Jürg Rohner	Präsident
Dr. Beat Denzler	Vizepräsident, Ressort Finanzen
Heinz Häusermann	Ressort Fachfragen Pädagogik
Conrad Schneider	Ressort Baukommission
Barbara Weber Weitenmann	Ressort Personal und Pädagogik

Vereinsmitglieder

Beat Fritsche
Christoph Heck
Werner Heiniger
Barbara Heiniger
Madeleine Münchinger, Mitglied Baukommission
Christoph Schlauri
Margrit Wartmann Schneider
Otto Weber
Ruedi Zehnder
Christoph Ziegler



Das Musikprojekt im Schulheim Elgg

Steckbrief des Verfassers

Name: Hansjörg Odermatt
Funktion: Springer und Verantwortlicher für den Gitarren- und Bassunterricht. Ansprechperson für das gesamte Musikprojekt
Anstellung: 2009

Liebe Leser

Bei der Betreuung von Jugendlichen im stationären Bereich ist es sehr wichtig, ihnen ein möglichst vielseitiges Freizeitangebot zur Verfügung zu stellen. Credo ist, die Freizeit soll aktiv genutzt werden, sei es handwerklich, sportlich oder musisch-kreativ, um Lernerfahrungen und Lebensfreude zu vermitteln.

Seit meiner Ausbildungszeit zum Sozialpädagogen habe ich in verschiedenen Musikprojekten mitgearbeitet und immer gute Erfahrungen gemacht. Im Schulheim Elgg war es leicht, musikalisch anzuknüpfen, da schon projektorientiert gearbeitet wurde. In den letzten drei Jahren konnte ich zusammen mit meinen Berufskollegen Franco Crupi, Verantwortlicher für den Bandunterricht, Peter Nogter, Verantwortlicher für den Schlagzeugunterricht, und dem Schulleiter Stefan Diener, Verantwortlicher für die schulischen Musikprojekte, alle mit mehrjähriger Banderfahrung, das Musikprojekt im Schulheim kontinuierlich weiterentwickeln. Mit Unterstützung der Gesamtleitung hatten wir genügend finanzielle Mittel, um die Modernisierung der Musikanlage voranzutreiben, neue Instrumente und eine Bühnenbeleuchtung zu kaufen und ein kleines Aufnahmestudio einzurichten.

Zurzeit betreuen wir im Musikprojekt (Gitarren-, Bass-, Schlagzeug- und Bandunterricht) 13 Jugendliche. Aus einem kleinen Freizeitprojekt wurde ein Selbstläufer, dem sich jedes Jahr mehr Jugendliche anschliessen. Vorkenntnisse in musikalischer oder instrumenteller Hinsicht brauchen die Jugendlichen für den Musikunterricht keine, einzig und allein die Motivation ist ausschlaggebend. Der Unterricht wird den individuellen Fertigkeiten und dem Lerntempo der Musikschüler angepasst und findet einmal pro Woche statt. Um die jungen Musiker für ihr Engagement zu belohnen, unternehmen wir jährlich einen Musikausflug und am Ende des Schuljahres wird derjenige Jungmusiker mit einem „Award“ ausgezeichnet, der sich musikalisch überdurchschnittlich hervorgetan oder sich besonders engagiert hat. Der Höhepunkt für die Band ist der Auftritt am jährlich stattfindenden Sommerfest.

Für uns als musikalische Wegbegleiter ist es eine grosse Freude zu beobachten, wie sich in kurzer Zeit die ersten Erfolge einstellen, wie das musikalische „Ego“ zunimmt, wenn die ersten Akkorde nach vielen Fehlversuchen richtig erklingen, ein einfacher Rhythmus im Takt gespielt werden kann oder das erste Lied Gestalt annimmt. Diese Erfolgserlebnisse sind für uns das Salz in der Suppe und auch die Motivation, die bestmöglichen Lernvoraussetzungen für die Jugendlichen zu schaffen.

Hansjörg Odermatt
Sozialpädagoge

Interview mit Giuliano

Seit wann spielst du Bass?
Seit 1½ Jahren.

Wann bist du zum ersten Mal mit einem Instrument in Berührung gekommen?

Mit 9 Jahren spielte ich zum ersten Mal auf einem Schlagzeug. Ich hatte ein Jahr internen Unterricht im Heim, in dem ich vor dem Schulheim Elgg war. Es gab jedoch keinen Übungsraum, wo man ungestört üben konnte, und so habe ich es nach ca. einem halben Jahr wieder aufgegeben. Nebenbei spielte ich noch etwas Djembe.

Wie bist du letztendlich auf den Bass gekommen?

Als ich 2009 im SHE eingetreten bin, reizte mich die Gitarre. Und als ich hörte, dass hier intern Stunden angeboten werden, meldete ich mich gleich an. Ich hatte zwar Spass daran, merkte aber schon bald, dass die Gitarre nicht das Richtige war. Ich verlor dann irgendwann auch die Geduld.

Hr. Odermatt (Sozialpädagogin, Gitarren- und Basslehrer im SHE) hat mir dann vorgeschlagen, dass der Bass gut zu mir passen würde. Ich versuchte es und es gefiel mir. So habe ich also 2010 mein Instrument gefunden. Der Vorteil ist, dass ich weiterhin bei Herrn Odermatt zum Bassunterricht gehen kann.

Jugendlichen wird ja oft nachgesagt, dass sie sich für nichts mehr über einen langen Zeitraum begeistern können. Wie erklärst du dir, dass du deinem Hobby schon so lange nachgehst? Weil ich grossen Spass habe an der Musik. Weil ich dadurch meinen Emotionen freien Lauf lassen kann und es mir guttut etwas Aktives zu machen, anstatt zu Hause zu verfaulen. Mir gefällt auch die Teilnahme in der heiminternen Band „The Blizzards“, in der ich Bass spiele.

Was für eine Besetzung hat „The Blizzards“ und was für einen Stil spielt ihr?

Schlagzeug, Bass, Gitarre und Gesang. Wir sind drei Jugendliche vom SHE und unser Bandcoach (Sozialpädagogin im SHE) ist an der Gitarre. Wir spielen gecoverte Songs, vor allem alternativen Rock.

Welche Songs aus eurem Repertoire spielst du am liebsten?
„Rockin' in the free World“ von Neil Young, „Self Esteem“ von Offspring und „Wake Me Up When September Ends“ von Green Day.

Ist das so üblich, dass die Jugendlichen bestimmen, was in der Band gespielt wird?

Die Songs werden immer zusammen ausgewählt. Jedes Bandmitglied hat die Möglichkeit, Vorschläge einzubringen und dann wird demokratisch abgestimmt, ob wir den Song in Angriff nehmen.

Wer ist dein musikalisches Vorbild?

Da gibt es ein paar: **Phoenix**: Bassist von Linkin Park. **Ray Charles**: Mir gefällt einfach seine Musik super und wie er in die Tasten haut. Klar, vier wäre übrigens etwas, was ich auch gerne mal ausprobieren würde. **Hayley Williams**: Sängerin der Band Paramore. Ihre Stimme und die Musikrichtung gefallen mir sehr gut. Übrigens habe ich gerade einen Song für die Band vorgeschlagen, welchen ich gerne von Paramore covern würde.

Welchem Vorbild würdest du am liebsten mal über den Weg laufen?

Ray Charles geht schlecht... (lacht) den beiden anderen.

Was würdest du sie fragen?

Ob sie evtl. gerade einen Bassisten brauchen? ... (lacht). Keine Ahnung, ich wäre, glaube ich, viel zu aufgeregt, um überhaupt was zu sagen.

Wie war dein erster Auftritt vor Publikum?

Das war am Fussballfinaltag des SHE im 2011, wo einige Fussballmannschaften aus verschiedenen Heimen gegeneinander antraten. Im Rahmen dieses Festes konnten wir auftreten.

Ich war ziemlich nervös, war auch, durch die Hitze bedingt, am Schluss in Schweiss gebadet. Es hat mir grossen Spass gemacht, das Gelernte vor Publikum zu präsentieren. Die Leute machten uns anschliessend viele Komplimente. Die ganze Zeit, die ich mit Üben verbracht hatte, hat sich dadurch gelohnt.



Stell dir vor, eine Fee erschiene vor dir, welche dir deinen grössten musikalischen Wunsch erfüllt. Wie sähe dieser aus?

Bassist sein in einer erfolgreichen Band. So mit vielen Konzerten, grosser Fangemeinde und Platten aufnehmen, Interviews ... andere Musiker treffen und mich mit ihnen austauschen. Da gäbe es viele!

Erzähl uns deine Geschichte, wie du zu deiner Bassgitarre gekommen bist.

Meine Familie hat sie mir letzten Monat zu Weihnachten geschenkt. Sie unterstützen mich sehr im Musizieren und finden es gut. Meine Eltern wollten früher selbst gerne Gitarre spielen, haben es jedoch irgendwann doch nicht verfolgt. Ich habe einige Läden quer durch die ganze Schweiz besucht und verschiedene Bassgitarren getestet. In Winterthur im Laden Strings hat es dann gefunkt zwischen mir und meiner Ibanez. Als ich sie sah, wusste ich: Sie ist es ... Das Besondere daran ist, dass die Töne auf dem Griffbrett nicht durch herausstehende Bünde voneinander abgegrenzt sind, sondern die Bünde nur zur Orientierung eingezeichnet sind. Das nennt man einen „Fretless Bass“ und das heisst so viel wie bundloser Bass.

Was war dein bestes Erfolgserlebnis in musikalischer Hinsicht?

Die Musik selbst gibt mir ein gutes Gefühl. Dass ich etwas lernen kann und plötzlich Songs spielen kann, die ich schon immer gut fand, bis dahin aber nicht spielen konnte. Einmal war ich mit ein paar Freunden am See beim Musizieren und wir verdienten uns ein Taschengeld.

Als ich noch zur Schule ging, war es üblich, seiner Liebsten ein Mixtape zusammenzustellen, um ihr die eigenen Gefühle zu offenbaren. Wie würdest du heute im Zeitalter von Handys und MP3 einem Mädchen mithilfe der Musik dein Interesse bekunden?

Ich würde versuchen, mit dem Aufnahmegerät etwas aufzunehmen und es ihr auf CD zu brennen.

Hast du das schon mal gemacht?

... Nein ... Und Sie?

Ja, einmal

Und? Hatten Sie Erfolg?

**U ja, sie war zum Glück schon meine Freundin ...
(Beide lachen.)**



Interview von Franco Crupi (Sozialpädagoge im Schulheim Elgg, Schlagzeuglehrer und Verantwortlicher der Heimband) mit Giuliano.

Der Musikerausflug

Am Mittwochnachmittag, dem 4.7.2012 trafen wir uns, d.h. die Musiker vom Schulheim Elgg, vor dem Schulhaus. Das Wetter war schön und das erhöhte unsere gute Stimmung. Los ging es. Als Erstes luden wir die Musikinstrumente, Verstärker, einen Teil vom Schlagzeug und die Lebensmittel in die Busse ein. Dann fuhren wir los zur Blockhütte in den Wald, wo sie einsam steht. Eine gute Gelegenheit, um gemeinsam „abzurocken“. Als wir ankamen, luden wir alles aus und stellten als Erstes die Verstärker und das Schlagzeug auf. Dann bildeten wir kleine Gruppen, etwa 2 - 3 Musiker, und spielten ein bisschen durcheinander und mit der Zeit ergab sich etwas, wie z.B. „Sweet Home Alabama“.

Wir fingen an, miteinander zu kommunizieren. Ich fand das sehr interessant, wie wir plötzlich begannen, uns so gut zu verstehen. Nach etwa einer Stunde "Rocken" gab es den „Zvieri“ und wir schauten uns ein „Battle of Bands“ aus den Philippinen an. Das ist ein musikalischer Kampf zwischen den Bands. Um da die beste Band zu sein, muss man richtig gut spielen können. Etwa um 17.00 Uhr starteten wir mit Feuermachen. Nachdem das Feuer abgebrannt war, legten wir riesige Spareribs auf den Grill. Zu den Spareribs gab es drei verschiedene Salate. Zum Dessert gab es Himbeerroulade. Nach dem gemeinsamen Nachtessen „rockten“ wir noch eine Runde. Dann mussten wir aufhören, weil es spät wurde. Wir haben alles eingepackt und sind zurück nach Elgg gefahren.

Ich fand diesen Musikerausflug sehr schön, weil wir als Musiker zusammengehalten haben. Ich hoffe für alle Musiker, dass es nächstes Jahr wieder einen Musikerausflug gibt.

Michael

Musiker mit Herz und Seele





Der Gitarrenunterricht

Mein Name ist Tico und ich bin seit den Sommerferien 2012 im Gitarrenunterricht. Ich wollte Gitarre spielen lernen, weil dies erstens bei den Mädchen gut ankommt und zweitens, weil mich das Gitarrespielen schon immer sehr faszinierte. Deshalb begann ich mit dem Unterricht bei Herrn Odermatt.

Ich habe schon viel gelernt in der kurzen Zeit. Zuerst einfache Akkorde spielen und einfache Lieder einüben. Zurzeit zupfe ich die Gitarre anhand der Lieder „Wonderful Tonight“ und „Wonderful World“. Ich habe aber immer noch Schwierigkeiten, die Akkorde flüssig zu wechseln.

Im Unterricht habe ich sehr viel Spass. Ich kann manchmal zwischen der akustischen und der elektrischen Gitarre wechseln. Mein Ziel ist es, irgendwann mal in einer Band zu spielen. Vielleicht gelingt es mir mit viel Üben, in die Schulheimband aufgenommen zu werden.

Tico, 14 Jahre



Mein Leben mit der MUSIK

Ich, Steven, bin jetzt bald seit vier Jahren im Schulheim Elgg. Seit ich hier bin, mache ich Musik. Im Winter 2009 habe ich mit Schlagzeugspielen angefangen. Zuerst konnte ich fast nichts spielen ausser dem Hauptschlag. Ich ging immer am Montag nach der Schule in den Schlagzeugunterricht zu Peter Nogter.

Ich konnte immer besser spielen und wollte unbedingt in die Band aufgenommen werden. Im Winter 2010 fragte mich dann Herr Crupi, ob ich in die Band will. Ich sagte sofort zu. Viele wollten in die Band, es konnten aber nur Carlo, unser Sänger, Giuliano, unser Bassist, und Nadine, auch eine Sängerin, und ich am Schlagzeug aufgenommen werden.

Wir hatten unseren ersten Auftritt am Finaltag der Heimfussballmeisterschaft 2011 in Elgg. Es war ein super Auftritt. Im Sommer 2011 war das Sommerfest und unsere Band durfte auftreten. Viele Leute kamen und klatschten uns Beifall. Leider musste nach den Sommerferien Nadine gehen, weil sie eine Lehrstelle hatte.

Aber auch ohne sie konnten wir ganz gut üben. 2012 war auch wieder ein Sommerfest, wo wir spielen durften. Es war ein Hammer-Auftritt, aber es waren nicht so viele Leute da, wie wir es erwartet hatten, aber das war uns egal, Hauptsache, wir hatten unseren Spass. Wir üben immer noch weiter für das grosse Jubiläumsfest 2013, wo das Schulheim Elgg 150 Jahre alt wird.

Ich selber habe 2012, neben dem Schlagzeug, angefangen, Gitarre zu spielen. Bis jetzt kann ich es ganz gut, also im Rahmen von normal. Ich nehme auch Unterricht bei Herrn Odermatt. Er zeigt mir viele neue Sachen und ich muss lernen, Noten zu lesen. Ich höre auch ganz viel Musik, weil Musik einfach genial und der Hammer ist. Im Schulheim Elgg habe ich die Musik entdeckt, früher hatte ich keine Ahnung davon. Jetzt kenne ich mich schon ein wenig in der Musikszene aus.





Ich spiele auch noch in einer anderen Band, die unter der Leitung von Herrn Diener ist. Dort spielen Bruno als Keyboarder, Roberto als Schlagzeuger und Sänger, Herr Diener und ich als Gitarristen. Peter Nogter ist für unsere Tontechnik zuständig. Wir haben ab und an keinen Bock zu üben, wir wissen nicht, wieso. Aber wenn es uns läuft, dann geht es voll ab im Bandraum. Dann spielen wir z.B. Lieder von The Cranberries, Eurythmics und Nirvana. Es sind richtig gute Lieder und ich höre sie auch gerne.

Ich finde, dass ich im Schulheim Elgg sehr viel gelernt habe, auch in der Musik habe ich Fortschritte gemacht. Wenn ihr am 21. Juni 2013 ans Sommerfest kommt, werdet ihr eine Kostprobe davon kriegen.

Naja, ich finde, wenn man ins Schulheim Elgg kommt, dann hat man viele musikalische Möglichkeiten und kann sich gut entwickeln. Musik spielt im Schulheim Elgg eine grosse Rolle und man kann, wenn irgendein Mensch mal über Musik redet, sehr gut mitreden und auch ein wenig fachsimpeln.

Mein Lieblingspruch ist und bleibt:

KOPFHÖRER REIN, MUSIK AN, WELT AUS.

Wünsche viel Erfolg in der Musikszene und auch Spass dabei, Musik zu machen.
Steven, 2. Oberstufe Schulheim Elgg

Schulheim Elgg

Bahnhofstr. 35/37
CH-8353 Elgg

Telefon 052 368 62 62

info@schulheim.ch
www.schulheim.ch

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Zürcher Landbank AG, Elgg
IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5

